



Lasset die Kinder zu mir kommen...

Texte für den Gottesdienst



Weltweite Hilfe für Menschen
mit Lepra und Tuberkulose

 **DAHW**
Deutsche Lepra- und
Tuberkulosehilfe e.V.

Impressum	2
Warum immer die Kinder – Liberia-Bericht.....	3
Evangelium Mk 10, 13 - 16	6
Predigtvorschlag	8
Fürbitten zu Mk 10, 13 - 16.....	10
Ökumenisches Friedensgebet	11
Materialien zum Bestellen	12
Predigtimpuls(e)	14
Gebete und Fürbitten	17
Gedanken – Kindheit	21
Themenkalender für die Liturgie	22
Aktion: Licht der Hoffnung	23

Impressum:

Herausgeber: DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* e.V.
Mariannahillstraße 1c | 97074 Würzburg

Telefon 09 31 79 48 -0 | Telefax 09 31 79 48 - 160
E-Mail info@dahw.de | Internet www.dahw.de

Büro Münster
Kinderhaus 17 | 48159 Münster-Kinderhaus
Telefon 02 51 136 53 | Telefax 02 51 136 53 - 25

Redaktion: Michael Röhm (V.i.S.d.P.), Jochen Hövekenmeier,
Patrick Miesen

Fotos: Jochen Hövekenmeier

Layout: Judith Mathiasch

Druck: Druckerei Hügelschäffer, Mainbernheim

Druckauflage: 21.500

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung
des Herausgebers

Bestell.-Nr. 3019

Spendenkonto **96 96**
Sparkasse Mainfranken Würzburg
BLZ 790 500 00

Für Sepa-Überweisungen:
IBAN DE35 **7905 0000 0000 0096 96**
BIC-/SWIFT-Code: BYLADEM1SWU





Kinder stehen Schlange, um sich von der Gesundheitshelferin Lourse untersuchen zu lassen

Warum immer die Kinder?

In Liberia ist jeder dritte Lepra-Patient ein Kind.

Ein Bericht von Jochen Hövekenmeier

Teams der DAHW suchen abgelegene Dörfer auf, um die Erkrankten rechtzeitig zu entdecken und die weitere Ausbreitung zu stoppen. Doch oft ist das nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Ungeduldig stehen die Kinder in der Schlange, drängeln sich nach vorn und können es kaum erwarten, endlich selbst von Lourse untersucht zu werden. Die 35-jährige Gesundheitshelferin hat selbst drei Kinder und lebt in einem Dorf keine 20 Kilometer entfernt von Ghanaglay, wo sie heute Kinder auf Anzeichen von Lepra untersucht. Gemeinsam mit drei Kollegen aus benachbarten Dörfern hilft Lourse dem Lepra-Experten John Brimah, wenn er diesen Distrikt im Osten des Bundesstaates Nimba besucht, direkt an der

Grenze zur Elfenbeinküste. Es ist das Armenhaus von Liberia – einem

Land, das ohnehin schon zu den ärmsten der Welt gehört. Doch wer hier lebt, hat von fast allem zu wenig: Kein Strom, kein sauberes Wasser, keine Jobs und kein einziger staatlicher Gesundheitsposten in diesem Distrikt, der während der dreitägigen Reise von John Brimah für Patienten geöffnet war.

John und Lourse mit ihren Kollegen sind die einzigen Menschen seit Monaten, die sich um gesundheitliche Probleme der Menschen hier kümmern. Dabei sind sie eigentlich gekommen, um nach Leprainfektionen zu suchen – zwischen zehn und zwanzig finden sie auf jeder dieser Reisen und jeder dritte neue Patient ist ein Kind. Lourse schaut nachdenklich, als sie wieder ein Kind mit den für Lepra typischen Flecken entdeckt und es in die Hütte schickt, in der John die genaue Untersuchung durchführen wird. Jedes Mal hofft sie, dass es nur irgendeine Hautkrankheit ist. Oft erfüllt sich diese Hoffnung, diesmal leider nicht.

Die Flecken auf der Haut des neunjährigen Francis sind bereits ohne Gefühl, das hat



die Gesundheitshelferin schnell feststellt. John wird bei ihm die multibazilläre Lepra diagnostizieren, die schwere Form. Und dass die Krankheit schon sehr weit fortgeschritten ist – schon vor über einem Jahr hätte der Junge gefunden werden müssen, aber sein letzter Besuch in Ghanaglay liegt schon zwei Jahre zurück. So viele kleine Dörfer gibt es in dieser Region und so schlecht sind die Wege: Über drei Stunden hat das Team allein heute für die Anfahrt benötigt – für weniger als 20 Kilometer. Aber es gibt nur John Brimah mit seinem Team für den gesamten Bundesstaat Nimba. Und jedes Mal, wenn er „in den Busch“ fährt, wie er selbst diese Reisen nennt, benötigt er jeweils einen Tag allein für die An- und Abreise vom Hospital in Ganta, im Nordwesten von Nimba gelegen.

Während John schon die nächsten Kinder untersucht, erzählt er von dieser beschwerlichen Anreise – von „Brücken“, die nur aus ein paar Baumstämmen bestehen und bei denen man niemals sicher sagen kann, ob der Geländewagen auch heil darüber kommen wird. Und von dem Radiosender, bei dem er immer anhält und freudig begrüßt wird, weil dessen Mitarbeiter die Nachricht seines Kommens schnell verbreiten.

Lesen und schreiben können nur wenige Menschen in dieser Region, aber ein Radio läuft in jedem Dorf. Und so wissen die Menschen schon

vorher, dass John mit seinem Team kommt, um Hautkrankheiten zu untersuchen. Von Lepra kein Wort, sagt der Lepra-Experte: „Die Menschen haben immer noch große Angst vor Lepra. Wenn wir sagen, dass wir wegen dieser Krankheit kommen, werden wir nicht einen Patienten finden.“

Die Angst ist so groß, dass immer wieder Menschen, die sichtbar an Lepra erkrankt sind, von ihren eigenen Familien oder Nachbarn ausgestoßen werden. Oft versammelt sich die ganze Dorfgemeinschaft und hält Gericht über den Erkrankten, der dann das Dorf verlassen muss. Im dichten Urwald, in gebührendem Abstand zum Dorf, „darf“ er sich dann eine Hütte bauen und wird von den Menschen im Dorf versorgt, die er aber nicht mehr besuchen darf.

„Das erledigen meistens die Kinder“, weiß Lourse aus den Erfahrungen ihrer eigenen Kindheit, „Der Weg zur Schule ist weit, oft sind die Kinder mehr als zwei Stunden unterwegs. Früh am Morgen bekommen sie noch kleine Päckchen mit auf den Weg, die sie den Ausgestoßenen bringen müssen. Deshalb entdecken wir so viele Kinder, die sich mit Lepra infiziert haben.“

Dr. Pieter de Koning, Lepra-Arzt
der DAHW und seit fast zwei
Jahren im Leprahos-



pital Ganta tätig, pflichtet dieser Einschätzung bei: „Es ist auffällig, dass hier in Liberia so viele Kinder an Lepra erkranken: fast 30 Prozent aller neuen Patienten – normal sind es zwischen fünf und zehn Prozent. Aus medizinischer Sicht bedeutet dies, dass zu viele bereits erkrankte Menschen noch nicht von uns entdeckt wurden und die Krankheit weiter verbreiten. Und dass sich andere Kinder anstecken, wenn eines infiziert ist, das kennen wir aus jedem Kindergarten in Deutschland auch. Nur sind das dann einfache Krankheiten wie eine Grippe oder Erkältung.“

Eigentlich ist Lepra ja auch eine einfache Krankheit, weiß John Brimah, wäre da nicht das Problem, dass die Inkubationszeit, die Zeit zwischen der Ansteckung und dem erkennbaren Ausbruch der Krankheit, in vielen Fällen zwischen vier und zehn Jahren liegt. „Wir können mit unseren derzeitigen Mitteln gerade mal die offensichtlich erkrankten Menschen finden. Nötig wären eigentlich Reihenuntersuchungen, doch das können wir nicht bezahlen.“

Geld ist ohnehin das größte Problem im liberianischen Gesundheitssystem. Es gibt ein kleines Lepra-Kontrollprogramm, das jedoch nur funktionieren kann, weil die DAHW den größten Teil finanziert. Der Staat hat kein Geld, um mehr zu unternehmen und Geld von den großen, reichen Institutionen gibt es für Lepra nicht. Die Krankheit gilt laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Liberia als „eliminiert“. Das ist dann der Fall, wenn weniger als einer von 10.000 Einwohnern zu einem bestimmten

Stichtag erkrankt ist. Wenn Berlin

300 Lepra-Patienten hätte, wäre diese Krankheit also auch dort „eliminiert“.

Aber John ist nicht der Mensch, der resigniert. Gewissenhaft prüft er jeden Verdacht, den sein Team ihm geschickt hat und findet allein heute vier neue Patienten. Für ihn sind es nicht vier Patienten mehr, sondern „vier weniger, die die Krankheit weiter verbreiten können.“ Denn mit Beginn der Therapie ist ein Patient nicht mehr infektiös – auch das ist eine wichtige Botschaft, denn seit er dies den Menschen sagt, werden seine Patienten nicht mehr ausgestoßen.

Morgen geht es weiter in die nächsten Dörfer dieser armen Region und übermorgen wird es zurück nach Ganta gehen. Dann wartet Büroarbeit auf ihn: die Abrechnung seiner Reise. Die Gesundheitshelfer bekommen ein kleines Tagesgeld, der Radiosender will auch für seine Durchsagen bezahlt werden, und das Auto fährt leider auch nicht mit Wasser. Dann weiß John wieder, warum er mit seinen Gesundheitshelfern das einzige Team ist, das in den abgelegenen Gebieten nach Leprakranken sucht. Und fährt schon ein paar Tage später wieder hinaus, weil er die Kinder nicht im Stich lassen kann.





Gesundheitshelfer untersuchen Kinder auf Hautflecken.

Evangelium nach Markus 10, 13 - 16

Die Segnung der Kinder

- 13 Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab.
- 14 Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.
- 15 Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.
- 16 Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.



Predigtvorschlag

von Patrick Miesen

Sie klettern die Leiter hoch, rennen über die Plattform, weiter über die schmalen Stege, steigen nochmals hinauf, balancieren über Netze aus Tauen und starten den Abstieg zur ersten Station befestigt bloß an einer Seilwinde - fast im freien Fall. Die Bewegungen scheinen leicht und ungezwungen, von unten bin ich der Auffassung, dass auch mir ein geschmeidiges Entlanghängeln durch die Attraktionen dieses Kletterwaldes gelingen kann. Nach Erreichen der ersten Höhe jedoch merke ich: ein Irrtum. Ich bin nicht zu dem in der Lage, was die Gesamtheit meiner Schüler spielend schafft! Nur mit Mühe komm ich wieder herab. Immerhin in diesem Moment der peinlichen Niederlage ein

tröstendes Wort des Betreibers der Anlage: „Es ergeht Ihnen wie den meisten Erwachsenen, Sie leiden unter Zivilisationsangst. Sie denken zu viel.“

Es ist nicht das erste Mal, dass ich meine Schüler bestaune. Die Art des unbekümmerten und unverformten Herangehens an diese Welt fällt mir besonders bei Klassen des fünften und des sechsten Schuljahres auf. Deren Fragen sind ungewöhnlich und tiefgründig. Ihre Offenheit gegenüber der Wirklichkeit ist wunderbar! Sie können mir, dem Erwachsenen, Vorbild sein. „Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.“ (Mk 10, 14) Von diesen noch nicht ausreichend Beschulten, nicht hervorragend Gebildeten und den Herausforderungen unserer Zeit Angepassten kann ich möglicherweise die Notwendigkeit eines



Paradigmenwechsels erlernen.

„Seit der Aufklärung“, so ein Spiegelartikel, der kürzlich erschienen ist, „gilt der rationale Mensch als Ideal, ein Mensch, der mit seinem Verstand seine Gefühle und die dumpfen Triebe steuert. Der Verstand soll über die Gefühle herrschen [...]. Das Denken wurde [...] zur Essenz des Menschlichen, die Vernunft zur entscheidenden Instanz. ‚Cogito ergo sum‘, lautete René Descartes‘ Lehrsatz: ‚Ich denke, also bin ich.‘“¹ Ganz in Abgrenzung dazu die Auffassung etwa des portugiesischen Hirnforschers Antonio Damasio (Descartes‘ Irrtum) oder des US-Journalist David Brooks (Das soziale Tier). Deren Abrechnung mit der Ratio-Gläubigkeit der Neuzeit erläutert der Spiegelautor unter der Überschrift „Ich denke, also irre ich“. Verschiedene Beispiele, ähnlich oder auch anders gelagert als meine Kletterwalderfahrung, sollen aufzeigen, dass ein zu verkopftes Herangehen an die Welt recht hinderlich, manchmal sogar gefährlich, häufig jedenfalls nicht zielführend sein kann.

„Ein Fußballer weiß, was das ist: ‚Ballgefühl‘. Er sieht einen Ball auf sich zukommen - ein ihm vertrautes Bild - und kann aufgrund seiner Erfahrungen berechnen, wie der Ball sich verhalten wird, und rasend schnell auf ein Muster zurückgreifen, wie er auf den Ball reagieren soll.“² Er ist – ähnlich wie der Musiker - erfolgreich, wenn das Kalkulieren und Berechnen einem Loslassen und einem Zulassen des Potentials, das ja in ihm vorhanden ist, weichen kann. Er vertraut dann darauf, dass Wahrnehmung geschah – jedoch nicht ausschließlich mit den Mitteln der Vernunft; andere Zugänge haben seinen Musterspeicher ebenso gefüllt, nicht allein das nüchterne Nachsinnen brachte die Erkenntnis.

Bei einer der schwierigsten theologischen Fragen wird die Begrenztheit des Ver-

standes offensichtlich. Die Auflösung des Problems, dass der christliche Gott doch als allmächtiger und liebender verkündet wird, jedoch schlimmes, grenzenloses Leid in der Welt geschieht, scheint auf der Ebene der Ratio nicht möglich. Der Philosoph Leibniz hatte es versucht, seine Schriften waren weithin rezipiert, bis zum schrecklichen Erdbeben in Lissabon. Angesichts der unsagbaren Katastrophe war der rationalistische Erklärungsansatz des mathematisch denkenden Universalgelehrten nicht befriedigend.

Der Blick in die Geschichte der Lepra lässt bis zum heutigen Tage weitere Beispiele anführen: von schlimmer körperlicher Entstellung und Verstümmelung, aber genauso von großer sozialer Not und Ausgrenzung. Wie soll etwa Frau Dr. Pfau, Lep-rärztin und Ordensfrau in Pakistan, über einen Gott denken, der nach vielen, vielen Jahren des Aufbaus in diesem Land eine zerstörerische Flutkatastrophe zulässt? Wie sollen die Mitarbeiter der Leprahilfe in Afrika, in Liberia, einen Sinn entdecken angesichts resignierender Umstände: Lep-rafälle, gerade unter den Kindern, die fast nicht in den Griff zu bekommen scheinen? Der Verstand wird es nicht leisten. Doch mit dem berühmten Wort des ebenso mathematisch begabten, aber anders ausgerichteten Universalgelehrten Blaise Pascal kann ein weiterer Zugang zur Wirklichkeit in den Blick genommen werden: Das Herz hat seine Gründe, die der Verstand nicht kennt! Wenn auch verstandesmäßig eine klare Linie, ein sinniger Zusammenhang, ein logisches Konzept nicht mehr erkennbar scheinen, so kann das Herz doch sagen: Stell nicht die Frage des Warum! Sie wird dir nicht erschließbar sein. Folge aber weiterhin dem Auftrag! Es gilt die Welt zu verändern. Es gilt, den Menschen zu helfen. Es gilt, die Liebe zu leben.



Auch das ist Realität. Der Ruf des Herzens ist Kontakt zur Wirklichkeit, auch oder gerade wenn die Analyse des Verstandes nicht geliefert werden kann. „Gefühle“, so führt der Spiegelartikel weiter die Gedanken des US-Journalisten Brooks aus und flankiert gleichsam das Wort Pascals, „aber seien immer auf andere gerichtet, egal ob wir jemanden liebten oder hassten. Und es sei immer eine Chance, den anderen im Blick zu haben - den anderen und dessen Interessen. Der andere verfüge über eigene Erfahrungen, sei Vertreter eines fremden Prinzips. Die Gefühle, so Brooks, treiben uns in die Auseinandersetzung. Und auf diese Weise - und zwar nur auf diese - könnten wir uns entwickeln.“³

Folgen wir den Kindern, erschließt sich uns ein neues, altes Potential. Wirklichkeit wird anders, umfassender begriffen, Lust am Leben, am Tun, am Gestalten, am Fragen neu entfaltet. Die Angst im Kletterwald ist die Verzagtheit des Dieners, der sein Talent im Erdboden vergräbt – aus zu großem Respekt vor den Folgen und Konsequenzen seines Tuns entscheidet er sich für Trägheit und Resignation.⁴ Der Mut und die Lust der Kinder am Leben stehen dagegen. Es muss uns Aufgabe sein, diesen großen Schatz der Kinder zu schützen und für uns alle zur Entfaltung zu bringen.

Denn welche „[...]Art von Gesellschaft wäre das, die von einem gefühlsbetonten Menschenbild ausgeht, welche Art Politik, Bildung, Kultur folgte daraus?“⁵

¹ Spiegel 14/2012 „Ich denke, also irre ich“

² edenda

³ Spiegel 14/2012 „Ich denke, also irre ich“

⁴ Vgl. Mt 25, 14-30; Lk 19, 12-27.

⁵ Spiegel 14/2012 „Ich denke, also irre ich“



Fürbitten zum Jahrestext: Markus 10, 13 – 16

Guter Gott, Du hast Dich nicht von dem abhalten lassen, was Dir wichtig war. Im Evangelium „Die Segnung der Kinder“ machst Du dieses sehr deutlich. Du lässt die Abweisung der Jünger nicht zu, sondern korrigierst ihr Verhalten und gibst uns ein Beispiel dafür, dass tätige Liebe nicht beschränkt werden darf und kann. An Dich, der sich uns immer wieder neu zuwendet richten wir unsere Bitten:

- Du hast Dich nicht davon abhalten lassen, die Kinder die man zu Dir gebracht hat zu segnen. Schenke auch uns den Mut, nicht alles hinzunehmen.
- Du hast Dein Herz geöffnet für die Anliegen der Leute, die die Kinder zu Dir brachten. Schenke auch uns ein offenes Herz für die Menschen, unabhängig davon ob sie in unserer unmittelbaren Nachbarschaft leben oder auf der anderen Seite unserer Erde.
- Du hast die Arme ausgebreitet und den Kindern das Gefühl gegeben, angenommen zu sein. Schenke auch uns die Fähigkeit, Menschen so anzunehmen, wie sie sind.
- Du hast uns eine Zusage zu Deinem Reich gemacht. Schenke auch uns die Bereitschaft, Menschen Zusagen zu machen, die ihnen ein Gefühl von Akzeptanz und Zuhause geben.
- Du hast uns alle ermahnt, in unserem Leben unsere Kindlichkeit zu bewahren. Schenke uns die Fähigkeit, diese tatsächlich in unserem Leben zu erhalten und Kindlichkeit von Kindisch-sein unterscheiden zu können.
- Du hast den Kindern die Hände aufgelegt und sie gesegnet. Schenke auch uns die Fähigkeit Menschen unsere Nähe spüren zu lassen und lass unsere Hilfe für sie zum Segen werden.
- Erhalte uns in Deinem Segen und in Deiner Nähe, dass wir nicht nachlassen in Deiner Nachfolge mit zu bauen an Deinem Reich, das schon in dieser Welt beginnen kann, wenn wir nur wollen.

Guter Gott, wir danken Dir dafür, dass wir mit unseren Bitten zu Dir kommen können. Nimm diese an und schenke allen deine Nähe. Segne uns und alle Menschen und bleibe bei uns heute und alle Tage. Amen



Ökumenisches Friedensgebet 2012

Großer Gott,

Du bist uns wahrer Vater
und wahre Mutter.
Wir danken für unser Land
und für die Welt, die Du so
schön gemacht hast.
Verzeih, wenn Deine Schöpfung
durch unser Tun und
Lassen verdorben wird.
Sei uns allen gnädig und
schenke uns Deinen Frieden.

Begleite Du uns und unsere
Familien mit Deinem Segen.
Mache sie zu einem Ort der Liebe und des Friedens.
Lass Eltern und Kinder weise und geduldig sein.
Gib uns die Kraft, dass wir aufmerksam sind und
voller Respekt achtsam und wertschätzend miteinander umgehen.
Lass uns erkennen, wenn es an Liebe mangelt
und wir einander vernachlässigen.
Erneuere Du uns dann mit Deinem Geist.
Sei uns allen gnädig und
schenke uns Deinen Frieden.

Gib uns die Kraft, das Richtige in unserer Gesellschaft zu tun.
Hilf uns, das Böse zu unterlassen.
Lass uns für Gerechtigkeit und Wohlergehen eintreten.
Dein Friede möge in unserem Leben und
dem unserer Familien Einzug halten.
Sei uns allen gnädig und
schenke uns Deinen Frieden.

Segne diejenigen, die sich für andere einsetzen
und Deinem Frieden Gewicht verleihen wollen.
Gib ihnen Kraft und Hoffnung.
Tröste die Kranken, die Geschundenen und ungerecht Behandelten.
Sei uns allen gnädig und
schenke uns Deinen Frieden.

aus Papua-Neuguinea

© Ökumenisches Friedensgebet 2012, EMW, Hamburg; DKMR, Bonn; missio, Aachen und München



Materialien zum Bestellen

Gruppe/Pfarrgemeinde/Schule:

Name/Vorname:

Straße:

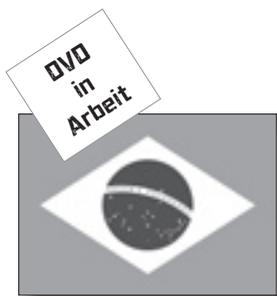
PLZ/Ort:

Telefon:

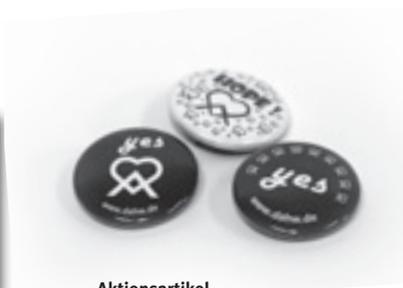
DAHW-Spendernummer:
(bitte angeben, falls bekannt)

Bitte einsenden an: **DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.**
Mariannahillstraße 1c
97074 Würzburg
Fax: 09 31 79 48-160

Alle hier genannten DAHW-Materialien liefern wir Ihnen kostenlos.
Über eine Spende freuen wir uns natürlich sehr.



Brasilien Film
Dieser Film wird Ende 2013
gedreht und ist ab Frühjahr 2014
erhältlich.



Aktionsartikel
Buttons
Durchmesser 25 mm



Aktionsartikel
Herz zum Anstecken mit
Leuchteffekt. Geeignet für
ehrenamtliches Engagement,
Schulen, Jugendgruppen etc.

Bestellung oder Download online:
www.dahw.de/medien-materialien



Bestell-Nr.	Bestell-Menge	Artikelbezeichnung
Aktionshilfen		
3019 NEU		Texte für den Gottesdienst, Broschüre 2014 Titel: „Lasset die Kinder zu mir kommen“
3018		Texte für den Gottesdienst, Broschüre 2013 Titel: „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“
4011		Kleine Sammeldose/n zum Thema: „Ein Kranker zu Gast“ zur Verteilung an Schulklassen, Haushalte, Kindergärten u.v.m.
4012		Beiblatt zur kleinen Sammeldose, Erklärung der Aktion
3201		Kollektentüten
Aktionsartikel		Luftballons, Buttons, Bleistifte, Fruchtgummiherzen Tütchen á10g, Ansteck-Herz mit Leuchteffekt (bei größerem Bedarf für Aktionen bitte Rücksprache)
Info-Material		
0195		Broschüre: DAHW Weltweit im Einsatz für die Ärmsten
3201		In christlicher Verantwortung handeln, Faltblatt mit Zahlschein Für den Schriftenstand geeignet. Neuaufgabe
1051		Plakat, Motiv Lepra: „Was ist Dir ein Lächeln wert?“ (bitte Größe angeben: A2, A3)
1053		Plakat, Motiv Lepra „Hilfe - ich will meine Finger nicht verlieren“ (bitte Größe angeben: A2, A3, A4)
1047		Plakat, Motiv TB (bitte Größe angeben: A1, A2, A3)
3108		Gebetszettel Pater Damian
3109		Gebetszettel Ruth Pfau
3110		Gebetszettel: „Werke der Barmherzigkeit“ von Sieger Köder
3505		Faltblatt: Lepra, Grundinformationen zum Thema Lepra
3506		Faltblatt: Tuberkulose, Grundinformationen zum Thema TB
2022		Mitten in Tansania, DVD, 17 Min. Shary Reeves besucht Projekte der DAHW
2023		Weltweit im Einsatz gegen Krankheiten der Armut, Film über die Arbeit der DAHW, DVD, 30 Min.
2025		Die kleinen Dinge lohnen – die Lepraärztin und Ordensfrau Dr. Ruth Pfau im Interview, DVD 55 Min.
2027		Lepra & TB in Indien – Hier zählt Erfahrung, DVD, 21 Min.
2028		Unterwegs mit Dr. Ruth Pfau, Kurzfilm, DVD, 16 Min.
2029		Indian Daydream. Deepak - ein Traum geht in Erfüllung, DVD, 11 Min., Prädikat besonders wertvoll
2030		Anzeigen können Menschen berühren „Herz zeigen“
Unterrichtshilfen		
		Poster Serie „Gesundheit“ – Armut macht krank“ x Poster
1108		Subha - Ein Junge aus Kalkutta, 8 Poster mit Begleitheft
1109		Alli - Ein Junge aus Tansania, 8 Poster mit Begleitheft
1110		Ana Claudia - Ein Mädchen aus Brasilien, 8 Poster mit Begleitheft
3507		Indien - Daten, Fakten, Meinungen / Unterrichtshilfe Sek.I Einsetzbar in den Fächern Geographie, Geschichte, Religion
3520		Tansania - ein Land im Aufbruch, DIN A 4 Broschüre, Unterrichtsmaterial ab Sek. I – Neuaufgabe
3530		Die Welt braucht dich. Heft für Schülerinnen und Schüler (ab Klasse 8)



Kinder sind ein Segen

Predigtimpuls(e)

von Michael Röhm

Die Segnung der Kinder wird in allen synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus und Lukas) erzählt und ist auch vom Wortlaut her in allen drei nahezu identisch. Die Handlungen dieser Passage – wir haben uns für die des Markusevangeliums entschieden – sind kurz und prägnant:

- Leute bringen Kinder, damit Christus sie segnet.
- Die Jünger wollen Jesus schonen und weisen sie ab. (Der Evangelist setzt das Wort „schroff“ ein.)
- Jesus reagiert und widerspricht.
- Jesus belehrt.
- Und Jesus handelt, wie von den Leuten gewünscht.

So könnte man sehr nüchtern die Segnung der Kinder zusammenfassen und zum nächsten Vers weitergehen. Aber das wäre sicher nicht richtig. Diese Verse im Evangelium sind eminent wichtig. Jesus lässt sich auch von seinen Jüngern nicht davon abbringen, den Menschen

nahe zu sein. Er lässt sich nicht vorschreiben, was er zu tun und zu lassen hat. Dies hat auch schon zuvor seine Mutter Maria erleben müssen, als er ihr bei der Hochzeit zu Kana ziemlich harsch entgegnet: Was willst Du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen! (Joh. Kap. 2 Vers 1 – 12)

Wenn wir den Evangelientext bei Markus betrachten, so fällt auf, dass die Menschen, die das Vertrauen in Jesus haben, gar nicht genauer benannt werden. Im Text ist nur von Leuten die Rede. Man kann vermuten, dass es sich um die Eltern der Kinder handelt, aber dies bleibt offen. Was nicht offen bleibt, sondern eindeutig dargestellt wird ist, dass die Personen, die die Kinder zu Jesus bringen, ein großes Vertrauen zu ihm haben; dass sie seinen Segen als sehr wichtig erachten und dass sie diesen Segen gar nicht für sich wollen, sondern ihn für die nächste Generation einholen möchten.

Und wer könnte es den Jüngern verdenken, dass diese Jesus „schützen“ wollen. Dass sie Jesus eine Auszeit gönnen



wollen. Vielleicht war ja auch ein bisschen Egoismus dabei und die Jünger wollten Jesus nun für sich haben, da den ganzen Tag „viel Volk dabei war“ und Jesus seine Lehren aufgefaltet hatte. Und unmittelbar davor war noch das Streitgespräch mit den Pharisäern. So ist die Reaktion der Jünger zumindest nachvollziehbar.

Und nun passiert eben das Entscheidende in dieser Situation. Jesus lässt sich nicht fremdbestimmen. Er lässt sich nicht abhalten und schenkt dem ihm entgegengebrachten Vertrauen Begegnung. Er wird unwillig – so schreibt der Evangelist – gegenüber seinen Jüngern und er maßregelt diese verbal und spricht den entscheidenden Satz: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran!

Welche eine Zusage liegt in diesem Satz. Jesus sagt sich in den Kindern – und davon bin ich zutiefst überzeugt – uns allen zu. Jesus sagt sich der ganzen Welt zu. Und weist alle die in die Schranken, die die Verbindung nicht möglich machen wollen, bzw. eine Verbindung zu und mit ihm verhindern wollen.

In diesem Nachsatz: ... hindert sie nicht daran! liegt auch ein Auftrag an uns heute. Auch wir heute sind aufgerufen, Menschen die auf der Suche sind, zu unterstützen und mitzuhelfen, dass sie den Zugang zu Jesus finden, bzw. erhalten. Denn in diesem Zusatz ... hindert sie nicht daran! sehe ich einen weiteren Aufruf Jesu, in seine Nachfolge zu treten.

Der nächste Satz des Evangeliums stimuliert auf intensive Art mein Denken. „Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“ Wie ist dieser Satz zu verstehen? Sicherlich nicht, dass nur Kinder in den Himmel kommen können, das verhindert das Wort „Menschen“ im ersten

Teil des Satzes. Nein, Christus sagt uns mit diesem Satz, dass wir als Menschen unsere Kindlichkeit erhalten müssen. Wir müssen das Vertrauen, das Kinder in ihre Eltern haben, in uns erhalten. Wir müssen als Erwachsene und Glaubende dieses kindliche Urvertrauen für Gott und seine liebende Nähe, für Gott und seine Zusage an uns aufrechterhalten und leben. Dann bleiben wir in unserem Glauben an Gott, so wie Kinder in ihrem Vertrauen in die Eltern und so bleiben wir vertrauend in der Hand Gottes.

Und sollten wir manchmal an Gottes Nähe zweifeln, sollte unser Vertrauen in Gott erschüttert werden, weil wir das Gefühl haben, zu fallen, weil wir das Gefühl haben, aus unserem Leben zu fallen, dann habe ich meine glaubende Gewissheit, dass wenn ich tatsächlich falle, nie tiefer fallen kann, als in die geöffnete Hand meines Gottes.

Den kurzen Text unserer Auswahl weiter betrachtend, geht Jesus in seiner Aussage noch weiter: Er fordert uns auf, sollten wir unsere kindlichen Fähigkeiten verloren haben, diese wieder zu suchen, zu entdecken und wieder zu einem – uns eigenen Teil – zu machen. Nur wenn wir als Menschen unser Urvertrauen zu ihm in uns tragen, erhalten und dieses leben, dann haben wir eine Chance und vielleicht sogar ein Anrecht auf seine Nähe und diese gilt – diesem Satz Jesu nach – nicht nur für das diesseitige, sondern auch für das jenseitige Leben.

Christus macht uns hier eine Zusage und gibt uns selbst den Schlüssel in die Hand für sein Reich. Und dieses Reich kann natürlich auch bereits in dieser Welt beginnen. Und am Ende passiert das, was verhindert werden sollte. Geschieht das, was – aus der Beobachtung von außen –



ganz selbstverständlich ist, Jesus lädt ein. Jesus breitet seine Arme aus und nimmt die Kinder auf. In dieser Umarmung löst er die Widersprüche auf, die zwischen dem „Bringen der Kinder durch Leute“ und der „schroffen Abweisung durch die Jünger“ liegen. In seiner Umarmung der Kinder findet die Belehrung der Jünger ihren Höhepunkt und löst sich auf. Sie hinterlässt so bei den gemäßregelten Jüngern keinen bitteren Nachgeschmack, sondern nimmt diese im übertragene Sinn in diese Umarmung mit auf.

Und Jesus macht die Begegnung der Kinder mit ihm noch persönlich. Denn der Evangelist teilt mit, dass er ihnen die Hände auflegte und er sie segnete. Durch das Auflegen der Hände wendet sich Christus jedem einzeln zu. Er nimmt ihn an, er nimmt ihn mit seiner ganzen Persönlichkeit an und spendet den Segen. Auch diese Situation dürfen wir auf uns übertragen. Auch uns nimmt Jesus an, so wie wir sind. Vor ihm müssen wir uns nicht verbiegen. Vor ihm dürfen wir die oder der sein, die wir sind. Vor ihm dürfen wir ganz sein, mit all unseren Defiziten und all

unseren Fähig- und Fertigkeiten. Und noch etwas Beispielgebendes liegt für mich im letzten Wort dieses Evangelienabschnittes. Jesus segnete die Kinder. Auch dieses begreife ich als Auftrag. Auch wir sind eingeladen zu segnen. Auch wir dürfen Kinder und damit Menschen allen Alters und aller Nationen segnen. Wir dürfen zum Segen werden für andere.

Und hier schließt sich der Kreis der Betrachtung dieses Markustextes mit der realen Arbeit der DAHW. Wir können und dürfen zum Segen werden für Kinder in Liberia, die aufgrund der Situation in den letzten Jahren Unterstützung und Heilung benötigen, damit sie wieder heil werden an Körper und Geist. Wir können durch unsere Unterstützung für viele Menschen, die weltweit an Lepra und Tuberkulose und anderen Krankheiten der Armut leiden, zum Segen werden. Praktizierte Nächstenliebe ist segnendes Tun. Lassen wir uns von Jesus inspirieren, treten wir in seine Nachfolge, werden wir zum Segen und beginnen wir damit am besten heute.



In Deiner Nachfolge

aus allen Generationen

- folgen wir Dir nach

aus allen Ländern

- folgen wir Dir nach

in der Liebe zu den Menschen

- folgen wir Dir nach

im Einsatz für Gerechtigkeit

- folgen wir Dir nach

im Einsatz für Kranke

- folgen wir Dir nach

im Einsatz für Vertriebene

- folgen wir Dir nach

im Einsatz für Flüchtlinge

- folgen wir Dir nach

im Einsatz für Frieden

- folgen wir Dir nach

im Einsatz für Toleranz

- folgen wir Dir nach

als Arbeiter in Deinem Weinberg

- folgen wir Dir nach

als Anteilnehmende

- folgen wir Dir nach

als Verantwortung Annehmende

- folgen wir Dir nach

als Betende

- folgen wir Dir nach

als Glaubende

- folgen wir Dir nach

wenn wir Dein Wort hören

- folgen wir Dir nach

wenn wir Dein Wort annehmen

- folgen wir Dir nach

wenn wir Deinen Auftrag erfüllen

- folgen wir Dir nach

wenn wir teilen

- folgen wir Dir nach

wenn wir lieben

- folgen wir Dir nach

wenn wir sterben

- nimmst Du uns auf



Fürbitten für Liberia und die Welt

Guter Gott, die Menschen Liberias leiden heute noch an den Aus- und Nachwirkungen des über zwanzig Jahre währenden Bürgerkrieges. Vor Dich bringen wir unsere Bitten für die Menschen in Liberia und an anderen Orten dieser Welt:

- Die Aus- und Nachwirkungen des Bürgerkrieges spüren die Menschen in Liberia heute noch. Lass die Hoffnungszeichen, die durch die Politik der Präsidentin Ellen Johnson-Sirleaf ausgehen, Wirklichkeit werden.
- Der Friedensnobelpreisträgerin und Präsidentin von Liberia ist es gelungen, den Friedensschluss von 2003 zu halten und durch eine gute Politik bis heute die Entwicklungschancen Liberias zu wahren und Entwicklung an sich voran zu bringen. Schenke ihr weiterhin ein gutes Gespür für ihre politischen Entscheidungen.
- Hilf, dass die Menschen unterschiedlicher ethnischer und religiöser Herkunft in Liberia in der Verschiedenheit die Chance für das Positive in der Vielfalt erkennen und nicht nur das Trennende wahrnehmen.
- Schenke allen Menschen Liberias – vor allen den Kindern – Möglichkeiten zu einem Leben in Frieden.
- Schenke allen Menschen, die sich in Liberia für Gesundheit einsetzen, Kraft und Ausdauer in ihren Wirkungskreisen und schenke ihnen die Unterstützung von außen, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendig ist.
- Auch heute toben in vielen Ländern dieser Erde Bürgerkriege – in Afghanistan, in Syrien oder Somalia – um nur einige zu nennen. Schenke den Verantwortlichen vor Ort, aber auch den Verantwortlichen der internationalen Gemeinschaft die Einsicht, dass Gewalt keinen Bürgerkrieg beendet, sondern Gespräche. Mache sie bereit zu solchen einzuladen.
- Neben der kriegerischen Gewalt, wie sie auch jahrzehntelang in Liberia existent war, gibt es auch die strukturelle Gewalt der Globalisierung. Halte in uns die Bereitschaft wach, dass wir gegen Ungerechtigkeiten unsere Stimme erheben. Öffne unsere Herzen, um die Auswirkungen der Globalisierung auch durch unsere finanzielle Unterstützung zu mildern und so Menschen helfen, gesund und in Würde ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Jesus, Du hast den Frieden verkündet und gelebt. Du hast die fast befehlende Aussage gemacht: Lasst die Kinder zu mir kommen! Gib uns die Fähigkeit in unserem Tun immer wieder die Kinder dieser Welt – und auch die Kinder in Liberia – in den Fokus zu nehmen. Lass uns Stellung beziehen, wenn es um die Rechte von Kindern geht. Mache uns bereit, immer wieder auch durch unsere finanzielle Unterstützung die Situation von Kindern zu verbessern und somit dazu beizutragen, dass unsere Welt eine bessere wird, in der es Zukunft für alle gibt. Wir danken Dir für Deine Nähe, heute und alle Tage. Amen.



Komme, was mag.
Gott ist mächtig.
Wenn unsere Tage verdunkelt sind
und unsere Nächte finsterner als tausend Mitternächte,
so wollen wir stets daran denken,
dass es in der Welt eine große segnende Kraft gibt,
die GOTT heißt.
GOTT kann Wege aus der Ausweglosigkeit weisen.
Er will das dunkle Gestern
in ein helles Morgen verwandeln -
zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.

Martin Luther King

Jesus, ich danke Dir,
dass Du ein Kind warst wie alle Kinder,
schwarz, braun, gelb oder weiß.
Jesus, ich danke Dir,
dass Du ein Kind warst wie wir,
ein Hirtenkind, ein Arbeiterkind,
ein Königskind, ein frohes Kind.
Jesus, ich danke Dir,
dass Du mit uns lebst,
täglich in unserer Mitte.
Du weinst mit uns.
Du freust dich mit uns.
Du hungerst mit uns.
Du lernst mit uns.
Du segnest uns.
Jesus, ich bitte dich,
hilf allen Kindern,
den vielen, die Hunger haben,
den vielen, die krank sind,
den vielen, die behindert sind,
den vielen, die auf der Flucht sind,
den vielen, die reich sind.
Jesus, segne alle:
die Großen und die Kleinen.
Hilf ihnen, dass sie zu Dir beten,
dass sie an Dich glauben,
dass sie mit Dir leben
dass sie Dir und allen Menschen dienen.
Amen.

Gebet eines Kindes aus Sambia

Zuweilen begegnen
wir Menschen,
deren Lächeln wohl-tut;
deren Blicke heilen;
deren Händedruck besänftigt;
deren Offenheit erfreut;
deren Zufriedenheit ansteckt;
deren Güte heilende Kräfte hat.

Adalbert Ludwig Balling





**Essenszeit im Leprosahospital von Ganta (Liberia):
der ehemalige Patient Samuel kocht für Patienten, Mitarbeiter und deren Familien.**

Segensgebet

Der Herr segne dich
Er erfülle deine Füße mit Tanz
und deine Arme mit Kraft
Er erfülle dein Herz mit Zärtlichkeit
und deine Augen mit Lachen.
Er erfülle deine Ohren mit Musik
und deine Nase mit Wohlgerüchen.
Er erfülle deinen Mund mit Jubel
und dein Herz mit Freude.
Er schenke dir immer neu
die Gnade der Wüste:
Stille, frisches Wasser
und neue Hoffnung.
Er gebe uns allen
immer neu die Kraft,
der Hoffnung
ein Gesicht zu geben.
ES SEGNE DICH DER HERR.

Gebet der Vereinten Nationen

Unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. Uns obliegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnloser Trennung nach Rassen, Hautfarbe oder Weltanschauung.

Gib uns den Mut und die Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, auf dass unsere Kinder und Kindeskinde einst mit Stolz den Namen Mensch tragen.

Stephen Vincent Benet



Kindheit

Frei in den Gedanken,
denken ohne Schranken,
neugierig auf das Leben,
noch nicht wirklich streben.

Frei in Emotionen,
nie denkend: Wird sich's lohnen?
Ganz ohne Vorurteile
und selten Langeweile.

Frei in der Freundeswahl,
ohne Entscheidungsqual,
das Leben einfach lieben,
vom „Trauen“ angetrieben.

So fängt der Mensch das Leben an
und gibt was er so geben kann.
Als Kind ist er noch völlig frei
und glücklich ist er auch dabei.

Wann und wer verändert dies,
vertreibt das Kind vom Paradies?
Die „Großen“ sind's, warum auch immer,
sie machen Leben schlimm und schlimmer.

Doch weiß ich es auch jetzt genau,
ein Kind steckt noch in jeder Frau!
Und sehen, spüren ich es kann,
ein Kind steckt auch in jedem Mann!

Ich möcht' in mir das Kind bewahren
und in meinen Lebensjahren
nie wirklich gänzlich es verlieren:
Ich will das Kind in mir erspüren!

So erhält die Kindlichkeit,
die innere Empfindlichkeit
und lässt das Leben auf der Erden,
ein kleines bisschen himmlisch werden.

Michael Röhm





Wir freuen uns sehr, wenn Sie eine Kollekte im Laufe des Kirchenjahres unserer Arbeit widmen. Vielen Dank.

Themenkalender für die Liturgie

Datum	katholisch	evangelisch
26.01.2014 Welt-Lepra-Tag	3. So im Jk, Mt 4, 12-23 Wirken Jesu in Galliläa	3. So nach Epiphania, Apg 10, 21-35 Der Hauptmann Kornelius
30.03.2014 Welt-Tuberkulose-Tag am 24.03.2014	4. Fastensonntag, Joh 9, 1-41 Heilung eines Blinden	
06.04.2014	5. Fastensonntag, Joh 11, 1-45 Auferweckung des Lazarus von Bethanien	Judika, Hebr 13, (9)12-14 Gutes zu tun und mit anderen zu teilen
13.07.2014		4. So nach Trinitatis, Röm 12, 17-21 Überwinde das Böse mit Gutem
03.08.2014	18. So im Jk, Mt 14, 13-21 Speisung der 5.000	7. So nach Trinitatis, 2 Mose 16, 2-3.11-18 Jeder sammle, soviel er zum Essen braucht
19.11.2014		Buß- und Betttag, Jes 1, 10-17 Lernt Gutes tun
23.11.2014	34. So im Jk (Christkönig), Mt 25, 31-46 „...das habt Ihr mir getan.“	

Zu diesen Themen finden Sie passende Texte für die Gestaltung von Gottesdiensten analog zur ev. Perikopenordnung und zur kath. Leseordnung jeweils für das Kirchenjahr 2013/2014.

Liebe Leserinnen und Leser,

auch in diesem Jahr möchten wir Ihnen wieder unsere Kerzenaktion ans Herz legen. Zusätzlich zu den beliebten Weihnachtskerzen wurde das Sortiment um eine Ganzjahreskollektion erweitert. Neu ist, neben einer Glückwunschkerze im freundlichen sonnengelben Glas, die sich besonders für Geburtstage, Jubiläen oder auch für eine bestandene Prüfung als Geschenk eignet, eine Ruth-Pfau-Stumpenkerze. Mit der Kerze möchten wir das Lebenswerk dieser beeindruckenden Frau, die ihr Leben in den Dienst lepra- und tuberkulosekranker Menschen gestellt hat, besonders würdigen.

In Kooperation mit der Engels Kerzen GmbH in Kempen gelingt es, pro Kerze einen Teilerlös als Förderanteil für die Arbeit der DAHW zu erzielen.

- Die Förderanteile betragen konkret
- bei der Stabkerze garantiert 0,30 €
 - bei der Stumpenkerze garantiert 1,50 €
 - bei der Kerze im Glas garantiert 0,75 €

Pro Bestellung wird ein Versandkostenanteil von 4,50 € berechnet, dieser beinhaltet nicht nur das Porto, sondern auch die sichernde Verpackung, um Bruch zu vermeiden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unsere Aktion „Licht der Hoffnung“ zu Ihrer eigenen machen, sich beteiligen und anderen davon erzählen.

Mit herzlichem Dank. Ihre DAHW Würzburg

Wenn Sie per Post bestellen möchten, nutzen Sie bitte diese Postkarte. Oder bestellen Sie online unter www.engels-kerzen-shop.de



Name

Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon

Fax

E-Mail

Spendennummer
(falls bekannt)

Bitte
frei
machen

Engels Kerzen GmbH

Am Selder 8
DE - 47906 Kempen

„Licht der Hoffnung“

Kerzen als „Licht der Hoffnung“ – für Sie zuhause und für Menschen in den Projektländern der DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe. Das charakterisiert die Aktion, die die DAHW gemeinsam mit dem Unternehmen Engels Kerzen GmbH seit mehr als 25 Jahren anbietet.

Mit dem Kauf der hochwertigen, exklusiv gestalteten Kerzen unterstützen Sie die Projektarbeit der DAHW.

Lassen Sie sich begeistern, beteiligen Sie sich an der Aktion und knüpfen Sie mit am Netz der Hoffnung.



ENGELS KERZEN
Kerzenmanufaktur

DAHW
Deutsche Lepra- und
Tuberkulosehilfe e.V.



DAHW Stabkerze »Adventskalender«



Art. **800302501**

Stabkerze mit Zapfenfuß
Größe: ca. 3 x 25 cm
Farbe: Zinnober
Preis: **3,00 Euro***

Meine Bestellung: ____ Stück

DAHW Stumpenkerze »Adventskalender«



Art. **800601201**

Stumpenkerze
Größe: ca. 6 x 12 cm
Farbe: Zinnober
Preis: **5,00 Euro***

Meine Bestellung: ____ Stück

DAHW Kerze im Glas »Zinnober«



Art. **800757001**

Kerze im Glas
Höhe ca. 8 cm, Ø ca. 7 cm;
Glas: Zinnober Wachs: Weiß
Preis: **5,00 Euro***

Meine Bestellung: ____ Stück

DAHW Kerze im Glas »Glückwunscherze«



Art. **800757003**

Kerze im Glas, Gelb
Höhe ca. 8 cm, Ø ca. 7 cm
Wachsfarbe: Weiß
Preis: **5,00 Euro***

Meine Bestellung: ____ Stück

DAHW Stumpenkerze »Ruth Pfau«



Art. **800601202**

Stumpenkerze
Größe: ca. 6 x 12 cm
Farbe: Cremeweiß
Preis: **5,00 Euro***

Meine Bestellung: ____ Stück

DAHW Kerze im Glas »Klar«



Art. **800757002**

Kerze im Glas, Klar
Höhe ca. 8 cm, Ø ca. 7 cm
Wachsfarbe: Weiß
Preis: **5,00 Euro***

Meine Bestellung: ____ Stück

* Preise incl. MwSt. zzgl. Versand